

## Manfred Kock, Präses i. R.

50735 Köln  
Merkenicher Str. 281

Herrn  
Pastor Hans Jürgen Kitzinger  
Zirndorfer Str. 7A  
90449 Nürnberg

Betr.: „Antisemitismus-Warnung“

Sehr geehrter Herr Kitzinger,

Sie haben im November u. a. gegenüber dem Schulbürgermeister in Nürnberg davor gewarnt, den Film „Wir weigern uns, Feinde zu sein – den Nahostkonflikt verstehen lernen“ von Johannes Gulde und Stephany Landgraf als Unterrichtsfilm zu verwenden.

Sie begründen das mit einigen nicht belegten Vorwürfen: - das Flüchtlingslager in Jenin würde mit dem Warschauer Ghetto verglichen; - ein israelisches Museum würde den Holocaust instrumentalisieren; der Film verwende antisemitische Klischees und unterstütze die ‚Neo-Nazi-Szene und andere israelfeindliche Gruppierungen mit vorhandenem Gewaltpotential in unserem Land‘.

Ich habe den Film gesehen. Er verwendet nichts von dem, was Sie ihm vorwerfen. Der Film ist vielmehr geeignet, die unterschiedlichen Blickwinkel der Parteien des Nahostkonfliktes verständlich zu machen. In Verbindung mit anderen, im Medienpaket angebotenen Materialien ist der Film ein wichtiger Beitrag zum Verstehen.

An keiner Stelle finden sich Belege, die Ihre Sicht stützen.

Sie gehören offenbar zu denen, die jeden Versuch, die Leiden der palästinensischen Seite auch nur zu erwähnen, für einen Angriff gegen den Staat Israel deuten. Und dann bewerten sie jede Kritik an der Politik der gegenwärtigen Israelischen Regierung als gegen das Judentum gerichtet.

Ihre Beteiligung an immer wieder kehrenden Kampagnen gegen die Benennung von Unrecht der israelischen Seite halte ich für äußerst gefährlich. Ich vermute, dass Sie gerade so eher Antisemitismus fördern. Gerade junge Leute werden sehr skeptisch, wenn ihnen die Sicht **einer** Seite vorenthalten wird.

Wer Interesse an einer friedlichen Zukunft im Heiligen Land hat, muss gleichermaßen Raketen der Hamas und iranische Drohungen auf der einen Seite und willkürliche Enteignungen von Land, Schikanen gegenüber der Bevölkerung im besetzten Land auf der anderen Seite kritisieren dürfen. Solche Kritik ist nicht als solche antisemitisch. Sie fördert auch keine Neonazi Bewegung.

Die Politik der gegenwärtigen israelischen Regierung gefährdet unter dem Vorwand von Sicherheitsinteressen die demokratische Verfassung. Sie wissen vermutlich, dass sich in Israel selbst zahllose Menschen deswegen große Sorgen machen.

Zu meiner Person möchte ich erwähnen, dass von 1997 bis 2003 Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland und Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland Gewesen bin. In dieser Eigenschaft habe ich auf vielen Reisen nach Israel und ins Westjordanland in zahlreichen Gesprächen die Lage kennen gelernt. Ich gehöre seit vielen Jahren dem Vorstand der Kölner Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit an, ebenso wie dem Vorstand des Städtepartnerschaftsvereins Köln-Bethlehem. Seit einigen Monaten bin ich dort Vorsitzender.

Köln ist eine Stadt, die auch eine Städtepartnerschaft zu Tel Aviv unterhält. Wir sind uns hier dessen bewusst, dass wir die Lage beider Seiten wahrzunehmen haben. Begegnungen, wie sie in dem wunderbaren Film dokumentiert sind, sind wichtige Brücken in die Zukunft.

Mit freundlichen Grüßen

Manfred Kock, Präses i. R.